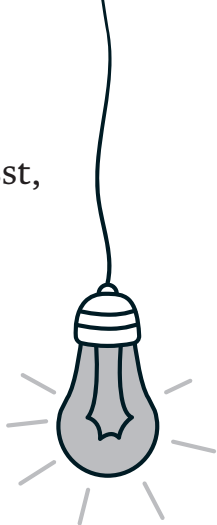


Sagt heute, wenn ihr wisst,
was morgen gestern ist

Sagt heute, wenn ihr wisst,
was morgen gestern ist

Literarische Rätsel



Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14161

2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Umschlaggestaltung: zero-media.net

Umschlagabbildung: FinePic®

Für die Abbildungen im Innenteil:

© shutterstock.com / Garder Elena

Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2021

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014161-8

www.reclam.de

Inhalt

Die Rätsel 7

Rätselarten 109

Auflösungen und Verzeichnis
der Texte und Druckvorlagen 110

Rätsel

Bald ist's von dieser, bald von jener Sorte:
dort gilt's der Silbe, hier gilt es dem Worte.
Leicht lässt es dich in alle Ferne schweifen,
wiewohl grad nur das Nächste zu ergreifen.
Bescheiden steht's und wartet in der Ecke,
bis du den Sinn holst aus dem Wortverstecke.
Wenn endlich dir die Lösung glücken soll,
sei zu bedenken dieses dir gegeben:
gelöst wär nur dies eine eben,
jedoch fast jedes Ding im Leben,
es bleibt dir leider dessen voll.
Ja mehr als das – ich wag es auszusprechen
und will dich warnen, ehe es zu spät –
dies eine selbst, es lohnt kein Kopfzerbrechen:
denn Rätsel bleibt es, wenn man's auch errät.

Was sind wir, eben weil wir leben?

Wir sind's gewiss in vielen Dingen,
Im Tode sind wir's nimmermehr,
Die sind's, die wir zu Grabe bringen,
Und eben diese sind's nicht mehr.
Denn, weil wir leben, sind wir's eben
Von Geist und Angesicht;
Und weil wir leben, sind wir's eben
Zurzeit noch nicht.

Eine Art von Leser-Gemeinde hatte er schon bald nach Erscheinen seiner ersten Bücher gewonnen – viele konnten sich in dem, was er in Romanen und Novellen über innere Kämpfe und Entwicklungen schrieb, wiederfinden. Später gar erhoffte man sich auch ganz individuellen Rat, ja Lebenshilfe von ihm. Insbesondere nach zwei verheerenden Zusammenbrüchen, die sein Heimatland im Abstand von wenigen Jahrzehnten erlebt hatte, wandten sich orientierungssuchende junge Menschen in Briefen an ihn, der zwar durch seinen den Stürmen etwas entrückten Wohnsitz persönlich verschont geblieben war, aber an allem tief Anteil nahm. Nach seinem Tod (die Zeiten und Leser waren sachlicher und kühler geworden) flaute seine Popularität eine Zeitlang ab – bis plötzlich, weit übers Meer, eine aufbegehrende und suchende Jugend ihn entdeckte und seine Werke, in Übersetzungen, zu Millionen gekauft und gelesen wurden.

Weit übers Meer, wenn auch in andere Richtung, hatte es auch schon den Großvater und Vater gezogen. Deren Erinnerungen an das heiße Land, in dem sie ihren Glauben gepredigt hatten, haben den Heranwachsenden ebenso geprägt wie die Frömmigkeit und die Bildungstradition der Eltern. Aus der ehrwürdigen Anstalt, wo der junge Mann, landestypisch, zum Theologen herangebildet werden sollte, floh er freilich bald. Seine Schulerlebnisse hat er in einem frühen Roman nachgestaltet – und das Schreiben wurde ihm (der später auch eine Buchhändlerlehre abbrach: die Buchhandlung, in einer schwäbischen Universitätsstadt,

10 weist heute mit einer Plakette an der Hauswand darauf hin) zur Rettung und zum Beruf.

Auch die späteren Bücher gestalten oftmals die Entwicklung eines jungen Menschen, sein geistiges Werden in der Begegnung mit Älteren und mit verschiedenen Denk- und Glaubensweisen. Zu der Weltoffenheit und inneren Weite unseres Autors gehört, dass er über den Glauben hinaus, in dem er aufgewachsen war, als gleichberechtigt, wenn nicht als überlegen die Weisheit auch anderer Religionen sah und anschaulich zu vermitteln wusste – gerade auch jenes Landes, wo Vater und Großvater missioniert hatten. Und ebenso gehört dazu, dass er über die Jahrzehnte hin viele Hunderte von Rezensionen verfasste und den Lesern in bedeutenden Anthologien den Reichtum der Literatur aufschloss (in einem Band für Reclams Universal-Bibliothek unternahm er, von Büchern erzählend, einen Gang durch die Weltliteratur).

Auch wenn er in den späten Jahren vor seinem Domizil in südlichem Bergdorf eine Tafel anbringen ließ, die darum bat, den Dichter mit Besuchen zu verschonen: von all jenen, die sich in Briefen ernsthaft an ihn wandten, mochte er niemand ohne irgendeine Art von Antwort lassen.

Und so hat er sich sogar am Morgen nach seinem 85. Geburtstag früh um halb acht Uhr hingesetzt und begonnen, die rund neunhundert Glückwünsche zu beantworten ... Einen Monat später ist er – der in seinem berühmtesten Gedicht selbst noch den Tod nur als eine Stufe zu einem unbekannten Neubeginn gesehen hat – gestorben, an einer Gehirnblutung im Schlaf, nachdem er eine Klaviersonate von Mozart gehört und ihm seine Frau, wie jeden Abend, vorgelesen hatte.

Logogriph

In meinen Regionen sprießet
Nicht schlanker Lorbeer, keine Goldfrucht glüht;
Doch ist in meinen dunklen Wäldern
Der hohen Eichen kräftig Haupt erblüht.

Nicht unter ewig milden Sternen
Rauscht durch die Nacht der Zither süßer Klang;
Durch Wettersturm und Wogenschäumen
Erklingt die Harfe und der Barden Sang.

Kopf ab! – Du musst nach Hofe gehen;
Dort glänze ich, dort kannst du stets mich schaun,
Ich schmück fast alle großen Herren,
Doch äußerst selten nur die großen Fraun.

Scharade

Mein Erstes ist mein Zweites,
Mein Zweites ist mein Erstes,
Mein Ganzes ist mein Zweites,
Mein Erstes ist mein Ganzes.

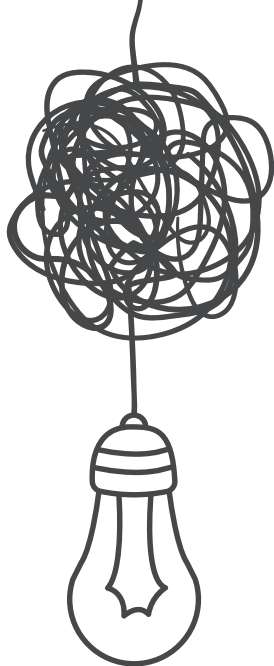
Ein Rätsel

Mein Erstes ist ein *Brett*,
Mein Zweites ist ein *Feld*,
Das Ganze schlechte Ware,
Die niemand gern behält.

Wo ist bloß das Mariechen hin?

Mariechen war's. Mit meinem Kuchen
stand ich nun da und dem Bukett.
Wo soll ich bloß das Mädcl suchen?
Wenn sie doch nur geschrieben hätt!

Ja ja, ich hab sie es seit Jahren;
ich gebe zu, das war recht dumm.
Nein, welch ein rücksichtslos Gebaren!
Und schwer geärgert kehrt' ich um.



Welcher Vogel ist es, den, so laut er girrt,
Doch ein Gleichgenannter schwerlich hören wird?

Friedrich Rückert

»Unnütz, auf den Spiegel zu schimpfen, wenn die Fratze schief ist«. Dieses Sprichwort und Motto eines seiner Werke könnte über seinem ganzen Schaffen stehen, das Menschen und Zustände in grotesker Komik abspiegelt, oft fast spukhaft und absurd. Schon zu Beginn, als er noch lustige Geschichten aus seiner Heimat schrieb, wob sich Irrationales und Märchenhaftes mit ein. Doch besonders in den Novellen aus der Hauptstadt lässt er uns oft aus ganz alltäglicher Schilderung heraus den Dreh ins Unwirkliche miterleben. Da kommt etwa plötzlich ein Körperteil (der übrigens auch in der Physiognomie unseres Autors eine gewisse Prominenz besaß) zu hohem Rang, oder es treten, in den Aufzeichnungen eines psychisch Verfallenden, zwei Hunde in Briefwechsel. Ein Werk, das bis heute zu den wirkungsvollsten seines Genres zählt, machte ihn berühmt; doch er kam mit dem Ruhm nicht zurecht und wich ins Ausland aus, wo er zwölf Jahre lang lebte, viel reisend. Ein Herumreisender ist auch der Held seines bekannten Romans, den er ebenso unter südlicher Sonne vollendete wie die Geschichte von dem unglücklichen Mann, der zum Schluss als Gespenst über die weiten Plätze der Hauptstadt irrt. Nach unseres Autors Heimkehr ließ religiöser Wahn ihn die Fratzen des Teufels bekämpfen und die eigenen Manuskripte verbrennen. Sein Ableben nach strengstem Fasten kam einem Freitod gleich.

Sein Schaffen hat immer ergötzt und Bewunderung erregt; aber auch irritiert. »Die Gewalt und Tiefe seines Lachens« sei unvergleichlich, befand ein zeitgenössischer

- 16 Landsmann (und berühmter Schilderer derselben Hauptstadt). Und einige Jahrzehnte später hat ein im Ausland zu Weltruhm gelangter Kollege (aus jener Stadt stammend) nachgewiesen, wie virtuos sich die Phantasiewelt unseres Autors aus dem Stil heraus ergibt – aus beiläufigen Konjunktionen, aus sich fortzeugenden Metaphern, die wie ein Mantel vor den Schrecknissen des Daseins zu schützen suchen.

Vor langer Zeit

Verfertigt ist's vor langer Zeit,
Doch mehrenteils gemacht erst heut;
Sehr schätzbar ist es seinem Herrn,
Und dennoch hütet's niemand gern.

Dal Daldaldal

Bildhauer war und zugleich Poet.
So durfte ihm die Muse, wenn auch spät,
Für Leistungen auf dal Daldaldal
Zum Lohn des Lorbeers Daldaldaldal.

Daldaldaldal

Vom ölig dunkeln Wasser scholl es her,
Als ob ein Mensch dort am Ertrinken wär!
Er sah nicht, wo – es packte ihn ein Schaudern –:
Er sprang hinunter, ohne nur zu zaudern,
Und, unbedacht, vom Notschrei daldaldaldal,
Daldaldaldal.

Rätsel der Turandot

Ein Kobold ist's, zu unserm Dienst geworben.
Uns beizustehn in unsrer vielen Not.
Im Elend wären alle wir gestorben,
Ständ' er uns nicht tagtäglich zu Gebot.

Doch strenger Zucht bedarf's, ihn zu regieren
Dass stets gefesselt bleibe seine Macht;
Man darf ihn aus den Augen nicht verlieren,
Ihn keine Stunde lassen außer Acht.

Denn seine Art ist Teufelslist und Tücke:
Er brütet Unheil, sinnet auf Verrat;
Er stellet unsrem Leben nach und Glücke.
Bereitet langsam grauenvolle Tat.

Gelingt es ihm, die Fesseln zu zerbrechen,
Und wird des lang beseufzten Zwangs er los;
So eilt er, für die Knechtschaft sich zu rächen,
Und seine Wut ist, wie sein Jubel, groß.

Er ist nun Herr, und wir sind seine Knechte:
Umsonst ist jeglicher Versuch fortan,
Zurückzubringen unsre alten Rechte:
Der Zwang ist aus, gebrochen ist der Bann.

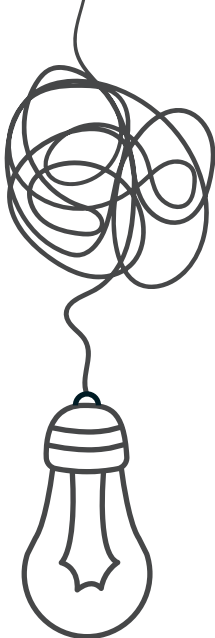
Des Sklaven wilde Wut ist losgebunden,
Sie füllet alles jetzt mit Tod und Graus:
In kurzer Frist, in wenig Schreckensstunden,
Verschlinget sie den Herren und sein Haus.

Rätsel

Gewisse Herren und Frauen,
Die seh ich bei mir wohl gern,
Doch manche fürtreffliche Leute,
Die bleiben mir ewig fern.

Zufriedener oft als die Fürsten
Sind Bauer und Bürger bei mir:
Bei diesen da bin ich von Nutzen,
Bei denen nur zum Pläsir.

Am Himmel da mag mich suchen
Wer mich noch auf Erden nicht kennt:
Zuweilen entdeckt der Mond ihm,
Wie man mich auf Erden benennt.



Nimm mir ein Nu, so bleib ich ein Nu.

Friedrich Schleiermacher

Rätsel aus *Turandot*

1.

Der Baum, auf dem die Kinder
Der Sterblichen verblühn,
Steinalt, nichts desto minder
Stets wieder jung und grün.
Er kehrt auf einer Seite
Die Blätter zu dem Licht,
Doch kohlschwarz ist die zweite
Und sieht die Sonne nicht.

Er setzet neue Ringe,
Sooft er blühet, an,
Das Alter aller Dinge
Zeigt er den Menschen an.
In seine grüne Rinden
Drückt sich ein Name leicht,
Der nicht mehr ist zu finden,
Wenn sie verdorrt und bleicht.

2.

Kennst du das Bild auf zartem Grunde,
Es gibt sich selber Licht und Glanz.
Ein andres ist's zu jeder Stunde,
Und immer ist es frisch und ganz.
Im engsten Raum ist's ausgeführet,
Der kleinste Rahmen fasst es ein,

Doch alle Größe, die dich rühret,
Kennst du durch dieses Bild allein.
Und kannst du den Kristall mir nennen,
Ihm gleicht an Wert kein Edelstein,
Er leuchtet, ohne je zu brennen,
Das ganze Weltall saugt er ein.
Der Himmel selbst ist abgemalet
In seinem wundervollen Ring,
Und doch ist, was er von sich strahlet,
Noch schöner, als was er empfing.

3.

Wie heißt das Ding, das wenige schätzen,
Doch ziert's des größten Kaisers Hand,
Es ist gemacht, um zu verletzen,
Am nächsten ist's dem Schwert verwandt.
Kein Blut vergießt's und macht doch tausend Wunden
Niemand beraubt's und macht doch reich,
Es hat den Erdkreis überwunden,
Es macht das Leben sanft und gleich.
Die größten Reiche hat's gegründet,
Die ältesten Städte hat's erbaut,
Doch niemals hat es Krieg entzündet,
Und Heil dem Volk, das ihm vertraut!

4.

Von Perlen baut sich eine Brücke
Hoch über einen grauen See,
Sie baut sich auf im Augenblicke,
Und schwindelnd steigt sie in die Höh.

Der höchsten Schiffe höchste Masten
Ziehn unter ihrem Bogen hin,
Sie selber trug noch keine Lasten,
Und scheint, wie du ihr nahst, zu fliehn.

Sie wird erst mit dem Strom, und schwindet
So wie des Wassers Flut versiegt.
So sprich, wo sich die Brücke findet,
Und wer sie künstlich hat gefügt?

5.

Ich wohne in einem steinernen Haus,
Da liege ich verborgen und schlafe,
Doch ich trete hervor, ich eile heraus,
Gefodert mit eiserner Waffe.
Erst bin ich unscheinbar und schwach und klein,
Mich kann dein Atem bezwingen,
Ein Regentropfen schon saugt mich ein,
Doch mir wachsen im Siege die Schwingen,
Wenn die mächtige Schwester sich zu mir gesellt,
Erwachs ich zum furchtbarn Gebieter der Welt.

6.

Unter allen Schlangen ist *eine*,
Auf Erden nicht gezeugt,
Mit der an Schnelle keine,
An Wut sich keine vergleicht.

Sie stürzt mit furchtbarer Stimme
Auf ihren Raub sich los,
Vertilgt in *einem* Grimme
Den Reiter und sein Ross.

Sie liebt die höchsten Spitzen,
Nicht Schloss, nicht Riegel kann
Vor ihrem Anfall schützen,
Der Harnisch – lockt sie an.

Sie bricht wie dünne Halmen
Den stärksten Baum entzwei,
Sie kann das Erz zermalmen,
Wie dicht und fest es sei.

Und dieses Ungeheuer
Hat zweimal nur gedroht –
Es stirbt im eignen Feuer,
Wie's tötet, ist es tot!

7.

Es führt dich meilenweit von dannen
Und bleibt doch stets an seinem Ort,
Es hat nicht Flügel auszuspannen
Und trägt dich durch die Lüfte fort.
Es ist die allerschnellste Fähre,
Die jemals einen Wanderer trug,
Und durch das größte aller Meere
Trägt es dich mit Gedankenflug,
Ihm ist ein Augenblick genug!